

750 Jahre Weiden in der Oberpfalz

Die Stadt Weiden liegt in der Talau der Weidener Bucht, die tief in das kristalline Grundgebirge des Oberpfälzer Waldes hineingreift auf 400 m NN.

Am Ostrand des Stadtgebietes, am Edeldorfer Weg, konnte die Besiedelung unseres Gebietes schon vor Jahrtausenden durch Auffinden eines Lagerplatzes mittelsteinzeitlicher Jäger belegt werden.

Im Jahr 1043 werden die heutigen Stadtteile Weidens, Trauschendorf, Muglhof und Matzlesrieth als Tragesindorf, Morgenriut und Mezelinesriut in einer Urkunde König Heinrich III. erstmals genannt.

König Konrad IV. stellt im Jahr 1241 eine Urkunde aus, als er sein Heer zur Abwehr der Mongolengefahr sammelt, in der *Weiden erstmals erwähnt* ist.

Die Zugehörigkeit der Stadt zum Reichsland ist für die Zeit um 1300 mehrfach belegt. Mitte des 14. Jahrhunderts erfährt Weiden besondere Förderung durch Kaiser Karl IV. Das Reichsland in der Nordoberpfalz wurde immer wieder verpfändet und die Bevölkerung mußte oft Schaden an Leib und Leben, auch an Hab und Gut erleiden. Drei Jahrhunderte wirksam blieben die herrschaftlichen Veränderungen, die mit der Verpfändung Weidens im Jahr 1406 begannen.

Herzog Ludwig VII. von Bayern Ingolstadt, der Gebartete, verlor im Jahr 1421 nach einer Fehde unser Gebiet an Kurfürst Friedrich I. von Brandenburg, Burggraf von Nürnberg und Pfalzgraf Johann von Neumarkt. Von zukunftsweisender Bedeutung waren die Bestimmungen des Teilungsvertrages vom Jahr 1427, durch den das „Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden“ entstanden ist, ein eigenartiges staatsrechtliches Gebilde, das unausgeschieden zur gesamten Hand besessen und regiert

wurde, ein Kondominat mit einer markgräflichen und einer pfalzgräflichen Halbscheid, die unabhängig voneinander vererbt, verpfändet und verkauft werden konnten, wie es in der Folgezeit recht häufig geschah. Nahezu jeder Landesherr kam für kurze Zeit nach Weiden, meist um die Huldigung entgegenzunehmen. Nur Pfalzgraf Friedrich von Parkstein, dem sein Bruder Philipp Ludwig von Neuburg die markgräfliche Halbscheid des Gemeinschaftsamtes Parkstein-Weiden zur Nutznießung zugewiesen hatte, residierte im „Vesten Haus“ in Weiden, der schon 1433 genannten Stadtresidenz, von 1585 bis 1593, bis er sich die Friedrichsburg in Vohenstrauß, Landkreis Neustadt an der Waldnaab, erbauen ließ. Nach 287 Jahren der getrennten Regentschaft hatte Pfalzgraf Theodor Eustach von Sulzbach 1714 durch Kauf das Amt Parkstein-Weiden wieder zu einer Einheit umgestaltet. Im Jahr 1777 wurde Weiden mit dem umgebenden Amt Bestandteil des Kurfürstentums Baiern und dann im Jahr 1806 des Königreichs Bayern.

Bürgermeister und Rat zu Weiden

In einer Urkunde des Jahres 1377 werden Bürgermeister und Rat zu Weiden erstmals erwähnt, die Erstnennung eines Bürgers geschah im Jahr 1353. Das Wort Bürger hatte früher eine andere Bedeutung, da nur der über Haus und Grundbesitz Verfügungende das Bürgerrecht erwerben konnte.

Durch den Regimentsbrief des Jahres 1456 erhält Weiden eine neue Ratsverfassung. Der Innere Rat besteht aus 4 Bürgermeistern und 9 Ratsmitgliedern, der Äußere Rat hat 16 Mitglieder. Das stellt eine Erweiterung



Mosaik am Giebel des Alten Rathauses in Weiden. Dargestellt ist die Erstnennung der Stadt in einer Urkunde Konrad IV. vom 16. Juli 1241

gegenüber den 1436 erwähnten „Zwölfem“ und „Achtern“ dar.

Stadtsiegel sind als Beweis für Echtheit von Urkunden seit dem 12. Jahrhundert im Gebrauch. Sie bildeten die Grundlage für die späteren Wappen der Städte. Weidens Stadtsiegel ist seit 1398 überliefert und zeigt den Weidenbaum in einem Sechspaß. Kurfürst Ludwig V. von Kurpfalz verlieh der Stadt 1510 ein vermehrtes Wappen mit Weidenbaum, den bayerischen Wecken und dem Löwen. Entsprechend dem noch erhaltenen Wappenbrief sind die Stadtfarben Grün-Rot.

Im 19. Jahrhundert verlor die Stadt viele ihrer Selbstverwaltungsbefugnisse. Magistratsräte und Gemeindebevollmächtigte waren dann immer mehr von den Entscheidungen des Bezirksamtes Neustadt an der Waldnaab abhängig. Am 1. Januar 1919 wurde Weiden zur kreisfreien Stadt erhoben und 1935 zum Stadtkreis erklärt, dem nun ein Oberbürgermeister zustand.

Die Gerichtsbarkeit zu Weiden

Im Jahr 1301 nennt eine Urkunde erstmals einen Richter in der Weiden. Der Pfleger zu Parkstein hatte seit 1396 das Recht den Richter in Weiden zu bestimmen und nach dem Stadtrecht von 1416 mußte der Richter zu Weiden immer ein Bürger der Stadt sein. In diesem Salbuch werden auch Umfang des Stadtgerichtsbezirkes und das Ehehaftsrecht beschrieben.

Im heutigen Stadtgebiet – in Neunkirchen – war 1476 aber eine weitere Gerichtsstätte. In Neunkirchen sollten „zum Rechte stehen“ viele Dörfer des Weidener Umlandes und viele Edelsitze. Das Weidener Stadtrechts wurde schon 1331 an Luhe verliehen und 1396 an Neustadt an der Waldnaab.

Aus dem 16. Jahrhundert haben sich 2 Gerichtsbücher des Stadtgerichts Weiden erhalten. Im Jahr 1745 wurde das Stadtrichteramt in Weiden vom Staat aufgehoben. Zuständig war nun das Landrichteramt in Parkstein, das 1808 nach Neustadt an der Waldnaab verlegt wurde. Weiden bekam 1838 ein Landgericht älterer Ordnung und 1856 wurde als höhere Instanz ein Bezirksgericht geschaffen. Im Jahr 1862 erfolgte die Trennung von Justiz und Verwaltung, das Bezirksamt kam entgegen der ursprünglichen Absicht nach Neustadt an der Wald-

naab und im gleichen Jahr wurde in Weiden ein Notariat errichtet. Aus den Landgerichten wurden 1879 die heutigen Amtsgerichte und aus den Bezirksgerichten die heutigen Landgerichte. Im Jahr 1924 wurde Weiden Sitz eines eigenen Schwurgerichtes. Seit 1926 gab es beim Amtsgericht Weiden ein Arbeitsgericht, das 1948 neu errichtet wurde. Seit 1966 sind Landgericht, Amtsgericht und Arbeitsgericht im neuen Zentraljustizgebäude untergebracht.

Aus Weidens Kirchengeschichte

Um 1270 stand bereits am Pfarrplatz die Vorläuferkirche des heutigen Gotteshauses, obwohl Weiden damals nur eine Tochterkirche der Pfarrkirche in Neunkirchen war. Im Jahr 1482 wurde Weiden Pfarrei und Neunkirchen deren Filiale. Im großen Stadtbrand des Jahres 1536 wurde auch die Pfarrkirche St. Michael stark beschädigt. Hier in Weiden wurde schon 1522 die „neue Lehre“ gepredigt. Im Jahr 1532 wird der um die Pfarrkirche gelegene Friedhof vor die Tore der Stadt hinaus verlegt. Die Reformation wird 1542 endgültig eingeführt und die katholischen Geistlichen müssen die Stadt verlassen. Die Rekatholisierung erfolgt 1627 und die Jesuiten übernehmen die Seelsorge in Weiden. Nach der Eroberung der Stadt durch die Schweden im Jahr 1634 wird Weiden wieder evangelisch, doch ein Jahr später nach dem Einmarsch der Kaiserlichen Truppen wird in unserer Stadt 14 Jahre lang katholischer Gottesdienst gehalten. Im Jahr 1649 werden die Jesuiten erneut ausgewiesen. Seit 1653 bahnt sich die Einführung des Simultaneums an, das 10 Jahre später im kirchlichen und politischen Bereich endgültig eingeführt wurde. Von nun an sind Katholiken und Protestanten gleichberechtigte Besitzer der Pfarrkirche St. Michael, aber auch alle städtischen Ämter vom Bürgermeister bis zum Totengräber und zur Hebamme werden nun doppelt besetzt. Anlässlich des Friedensschlusses von Münster und Osnabrück, durch den der Dreißigjährige Krieg beendet wurde, hielt Magister Tobias Clausnitzer am 1. Januar 1649 eine viel beachtete Friedenspredigt. Politisch dauerte das Simultaneum bis 1818, kirchlich bis zum Jahr 1900.

Von den alten Kirchen Weidens blieb nur St. Sebastian, die 1486 errichtet wurde. Die Friedhofskirche zum



Pfalzgraf Friedrich von Parkstein,
der von 1585 bis 1593 in Weiden residierte

Hl. Geist, die Kirche St. Nikolaus und die Wieskapelle wurden abgebrochen.

Schulgeschichte unserer Stadt

Ein Schulmeister wird in Weiden 1483 erstmals genannt. Seit 1566 waren die „Deutsche Schule“, eine Volksschule, und die „Lateinschule“, ein Gymnasium, im Alten Schulhaus neben St. Michael untergebracht.

Die Stadtschulen jener Zeit waren Lateinschulen und 1513 gibt es neben dem Rektor zwei weitere Lehrkräfte. Die Weidener Studenten gingen nach 6 Jahren Schulzeit in unserer Stadt zur Universität, meist nach Leipzig, später auch nach Wittenberg, Heidelberg und Ingolstadt. Die Lehrkräfte wurden vom Rat der Stadt bestellt, die älteste erhaltene Bestallungsurkunde stammt aus dem Jahr 1573.

Im 17. Jahrhundert verlor das Schulwesen zusehends an Bedeutung und im Jahr 1810 gab es nur noch eine Volksschule. Im Jahr 1877 baute man als erste neue katholische Volksschule die heutige Max-Reger-Schule, die 1913 erweitert wurde. 1882 folgte der Neubau der evangelischen Clausnitzerschule. Im Jahr 1905 wurde die Gerhardinger-Schule als katholische Mädchenschule errichtet.

Vom Handel in Weiden

Mit Marquardus, mango de salice, wird 1303 bereits ein Händler in Weiden urkundlich nachgewiesen.

Die Kaufleute früherer Jahrhunderte waren nicht spezialisiert, jeder handelte mit allem möglichen.

Die Lage nahe dem Schnittpunkt der „Goldenen Straße“ mit der „Magdeburger Straße“ machte Weiden zur Handelsstadt und seit dem Jahr 1391 zur Zollstelle für den Handel mit Böhmen.

Von den beiden großen Stadtbränden 1536 und 1540 hat sich die Stadt rasch erholt, doch nach dem 30-jährigen Krieg kam der Handel mit Eisen, Hopfen und Malz fast

ganz zum Erliegen. Erst mit dem Bau der Eisenbahnlinie München–Berlin über Regensburg–Weiden–Hof im Jahr 1863 begann eine neue Entwicklung. Weiden wurde durch Nebenbahnlinien Eisenbahnknotenpunkt. Diese zentrale Lage führte 1881 zur Gründung der Porzellanfabrik BAUSCHER, heute die älteste und größte Spezialfabrik für Hotelporzellan in Europa.

Die heutige *Flachglas AG* mit Werken in Weiden und Weiherhammer wurde 1889 als Glasfabrik Schulz hier gegründet.

Das Bundesbahnausbesserungswerk bewirkte seit seiner Gründung 1896 einen kräftigen Anstieg der Bevölkerungszahl.

Das Versandhaus Josef WITT und die Porzellanfabrik SELTMANN haben erheblich zur Industrialisierung beigetragen.

Weiden ist seit 1919 kreisfreie Stadt und hatte 1980 bei einem Stadtgebiet von 67 Quadratkilometern 44 175 Einwohner. Zu den früheren Eingemeindungen Ermersricht, Moosbürg und Trögler'sricht kamen in den letzten Jahren die Ortsteile Frauenricht, Latsch, Matzlesrieth, Mitterhöll, Muglhof, Neunkirchen, Ödenthal, Rothenstadt, Trauschendorf und Ullersricht hinzu.

Weiden – die Max-Reger-Stadt

Max Reger, einer der bedeutendsten Komponisten der Zeit um die Jahrhundertwende, ist wohl nicht in Weiden geboren, hat aber seine entscheidenden Anregungen für sein späteres musikalisches Schaffen von seinem Weidener Musiklehrer Adalbert Lindner erhalten.

Von 1874 bis 1901 war Reger mit seinen Eltern in unserer Stadt. An der Orgel der evangelischen Pfarrkirche Sankt Michael sind seine bedeutendsten Orgelkompositionen entstanden.

Die Max-Reger-Sammlung bewahrt mit Handschriften, Briefen und persönlichen Erinnerungsstücken das Andenken an den Komponisten und die Weidener Musiktage lassen sein Schaffen immer wieder lebendig werden.



Max-Reger-Zimmer, Stadtmuseum